Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 8

Artikel: Die Operationen des Herzogs von Rohan um Veltlin im Juni 1635

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Beltlin im Juni 1635.

(Mus tem Frangofifden.)

(Fortfegung.)

Berlegenheit Roban's.

Die Gesechte und Krankheiten hatten die Zahl ber Franzosen bedeutend vermindert. Rohan bedurfte Verstärkung an Truppen, um den Krieg im Beltlin fortsehen zu können, außerdem litt er noch an einem andern Mangel, dem abgeholsen werden mußte, nämlich an Geld. Richts kann die äußerste Berlegenheit, in welcher er sich in dieser Beziehung besand, besser anschaulich machen, als das, was er den Oberintendanten schrieb.*)

"Sie missen", sagt er, "mas an die, unter meinem Befehle stehenden Kriegsleute zu bezahler ist in einem beschränkten und an Getreide armen Land, welches nach seiner Ernte von drei Armeen ausgefressen und so ruinirt wurde, daß die Einwohner besselben verhungern, und dabei sind wir noch genothigt, die Pferbe (aus Mangel an Fourage) mit Brod zu füttern. . . . Seit drei Wochen kann ich nicht mehr an den Bessestigungen, die ich errichten sollte, arbeiten lassen.

"Der gleiche Mangel wird mich nachstens zwingen, Riva zu räumen, welches ich ebensowenig wie bie Baber von Bormio mit Lebensmitteln versehen kann.

"Kurd, ich befinde mich in der größten Berlegenheit, einer größern als irgend eine frühere und dabei bin ich noch bedroht, von allen Seiten angefallen zu werden. — Es macht mir den größten Berdruß, zu sehen, wie meine Armee zu Grunde gehen muß, ohne daß ich helfen kann; benn den Hunger und bas Elend bekampft man nicht mit dem Degen.

"Wan dars nicht darauf rechnen, ohne Geld leben zu können, aus diesem Grund mussen Sie, meine Herren, gesälligst punktlich sein und dafür sorgen, daß das Geld hier zur bestimmten Zeit eintresse; Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß bieses Land auch ohne Geldmittel behauptet werden könnte."

Der Herzog bezog seine Lebensmittel aus ber Schweiz und bem Benetianischen; mit benjenigen aus ber Schweiz versorgte er die Besatzung von Fort be France, von Luziensteig, Chiavenna, Niva und dem Engadin. Mit benen aus dem Benetianischen ernährte er die Truppen, welche sich im Beltlin und in der Grasschaft Bormio befanden.**)

"Ich habe, um alle diese Anordnungen zu treffen," sagte er, "nicht einmal einen Offizier; ich muß den größern Theil meiner Garben und der Leute meines Haushalts verwenden, um Getreide kommen zu lassen, Wehl zu machen, Brod zu backen und dasselbe hinzusühren, wo es nothwendig ist. Ich denke, es sei unerhort, daß eine Armee des Königs keine Offiziere für Proviant und Kriegsbedarf hat. Sie werden in Zukunft gefälligst dafür sorgen mussen, sonst kann ich für nichts stehen."

Den gleichen Tag schrieb er an Bouthillier*): "Ich bin sehr erstaunt, auf diese Weise verlassen zu werden, denn ich stehe auf dem Bunkt, alle Truppen, von welcher Nationalität sie sein mögen, wegen Mangel an Bezahlung sich auslösen zu sehen; zum wenigsten protestire ich gegen die Nachtheile, die daraus entstehen mögen."

Den 20, und 23. August schrieb Rohan (aus bem Lager von Tirano) neuerdings an die Surintendanten und wiederholte seine Borstellungen über die äugerste Bedrängniß, in welcher er sich befinde.

Indem er ihnen nochmals bas, mas er bereits früher gesagt hatte, in's Gedächtniß rief, zeigte er ihnen zugleich an, daß er aus Gelbmangel genöthigt gewesen sei, alle (Befestigungs-) Arbeiten einzustellen.

Er erhalt Unterftügung.

Endlich am 27. August erhielt Rohan eine Antwort von Bouthillier. **) — Dieser Staatssekretär
setzte ihn in Kenntniß, daß man ihm unabhängig
von den Regimentern de Lecques und von Lande
noch zwei Reiterkompagnien, ein Regiment Infanterie und die nöthigen Rekruten senden werde. Ueberdies könne er von Meliand ***) zweitausend
Schweizer verlangen, wenn er es nothwendig sinde; bieser habe bereits Befehl erhalten, ihm solche zu
schiefen, sobald er ihm schreibe.

Zwei Tage später kam Herr Doujat, von dem Konig abgesendet, die Funktionen eines Kriegszahls meisters (intendant des finances) zu übernehmen, mit einer Summe von 100,000 Franken an, um ben dringenoften Bedürfnissen abzuhelsen, dis das Geld, welches nothwendig war, den Truppen den rückständigen Sold auszubezahlen, anlangen würde.

Der herzog verlangt neue Unterstützung.
(Il en demande de nouveaux.)

Der Herzog mußte, daß der Feind sich in Landseck****) in der Stärke von 14,000 Mann sammle. Er hatte verschiedene Forts und Berschanzungen außzurüsten und ein Land von 30 Wegstunden Länge zu bewachen. Er fand, daß die ihm gessendeten Unterstützungen ungenügend seien.

Am 7. September richtete er eine Denkschrift birekt an ben König. †) Diese Denkschrift, beren Inhalt hier nicht aufgeführt wird, um Wiebers holungen zu vermeiben, hob hauptsächlich brei Punkte hervor:

1) Die Starte ber Truppen, welche bie Deutsichen bei Lanbeck sammelten, um eine lette Anftrengung zu machen,

^{*)} Brief von Rohan an die herren Oberintendanten vom fas ger ju Tirano ben 17. August.

^{**)} Im gleichen Brief.

^{*)} Brief an Boutbillier von gleichem Datum wie ber vorher: gebenbe.

^{**)} Schreiben von Bouthillier vom 14. Auguft.

^{***)} Blaife Meliand, Brafibent bee Barifer Barlamente, war Gefanbter in ber Schweig.

^{****)} Lanbed ift eine kleine Stadt in Tyrol, in ber Nahe bes Innftußes, ein bemerkenswerther Gingang (passage) nach Graubunben.

^{†)} Mémoire bes Herzogs Rohan an ben König bezüglich ber Angelegenheiten im Beltlin. Lettres de Rohan, tome I.

- 2) die Vorbereitungen, welche der Herzog bereits getroffen hatte, um den Feind gut zu empfangen, und
- 3) die neuen Unterstützungen, welche ihm für die Erhaltung und Sicherheit ber Durchzugsstraßen (passages) des Beltlins auf Seite bes Mailandisichen nothwendig erschienen.

Er betheuerte, daß er die Sachlage nicht übertreibe, sondern im Gegentheil sie nicht so schlimm, wie sie sei, darstelle. Dessenungeachtet brachte diese und verschiedene andere Denkschriften nicht ganz die Wirkung hervor, welche er zu erwarten berechtigt war.

Bas die Feinde unternehmen tonnten.*)

Alle Paffe von Bormio bis in's Engabin, welche bie gefährlichften waren, wurden in einen solchen Bertheidigungszuftand gesetzt, daß es schien, Rohan habe nicht zu befürchten, daß der Feind einen Bersuch auf dieser Seite wage.

Die einzigen Uebergänge, welche ihnen blieben, und durch welche sie ein neues Unternehmen gegen das Beltlin in's Werk sehen konnten, schien die Otheinbrude und das Thal von Parpan. Sie konneten auch über ben Gotthard gehen. **) Dieses Projekt, obgleich schwer auszusühren, scheint dasienige, mit welchem sie sich am meisten beschäftigten.

Der König hatte über biesen Gegenstand versichiedene Nachrichten (avis) erhalten und biese bem Herzog Rohan zukommen lassen. ***) Dieser hatte bem Hof wieder seinerseits die Mittel, sich biesen Ubsichten zu widersetzen, gezeigt.

Um dahin zu gelangen, schrieb ber Herzog, musse man mit bem Kanton Uri unterhandeln wegen Erhaltung bes Passes von Ursern und Hospenthal und

Richts ift überraschenber als der Gegensat biefer lachenben Gbene mit ben Schreden ber Dertlichfeit, welche ihr vorangeht und von welcher man nicht weiß, wo man herauskommt.

Eine Biertelstunde, bevor man ankommt, überschreitet man bie berühmte Teufelsbrude, so genannt in Folge ihrer außerordentlichen Konstruttion, welche menschliche Kräfte zu übersteigen scheint. Es ist ein einziger, sehr breiter Bogen, welcher von einem Berg zum andern geworfen ift und ben Fluß in ungemeiner Tiese unter sich lagt.

Diefer Beg, obgleich muhfam, ift einer ber beften ber Alpen und auch berjenige, welcher am haufigften begangen wirb.

Die Gipfel bes St. Gotthard find beständig mit Schnee bestedt. In biesem hausen Berge hat ter Tessin seine Quelle und bie bes Rheins und ber Nare sind nicht weit entsernt. Dictionnaire de la Suisse.

Schweizertruppen und einen Offizier, ber fie befeh= lige, hinschieden.*)

Aufstellung (Disposition) der französischen Eruppen.

Die Rheinbrude war ichon befestigt und man arbeitete beständig baran, die Werke zu vervollsständigen. — Mit Rudsicht auf das Thal von Barpan, welches an verschiedenen Stellen zugängslich war, schiefte ber Herzog zwei Regimenter dahin.

Zu gleicher Zeit verlangte er, daß die Regierung (les chefs) der Bunde in Davos bleibe, um die Einwohner dieses Theiles ihres Landes zurückzushalten und zu ermuthigen.**) Er verpstichtete sie, allen Gemeinden zu schreiben, sich bereit zu halten, auf den ersten Ruf dahin zu eilen, wo man es verlange.

lleberdies disponirte er die Truppen vom Steig bis nach Bormio so, daß alle Pässe bewacht waren und (die Besatungen) unterstützt werden konnten. Er für seine Person schlug das Hauptquartier in Tirano auf und behielt im dortigen Lager 4 französische Regimenter und 1200 Schweizer. Aus der dortigen Centralstellung konnte er dem Feind, wo dieser die Hauptanstrengung machte, entgegeneilen.

Wit Hulfe bieser bewundernswerthen Truppensanordnung war der Herzog in der Lage, selbst wenn es dem Feind gelang, einen Paß zu sorcizen, ihn zu ereilen und zu schlagen, bevor er in das Land eindringen konnte.

(Fortfetung folgt.)

Der naturgemäße Stiefel. Bon Dr. Paul Starcke, Oberstabsarzt, Lehrer ber Militärgesundheitsspssege an ber Königl. Kriegsakademie. Zweite, völlig umgearbeitete Auslage. Mit 2 Tafeln und Abbildungen im Text. Berlin, 1881, E. S. Mittler und Sohn. S. 88. Preis Fr. 2. 70.

Auf Grund anatomisch physiologischer Betrachtungen und mit spezieller Berücksichtigung der Pflege und Bekleidung des Fußes für die Armee wird hier ein sehr beachtenswerther Beitrag zu der bereits viel besprochenen Frage (die auch bei uns noch der Erledigung harrt) geliefert. — Wer sich für dieselbe interessirt, dem kann das Büchlein empsohlen werden.

Um dem Leser einen Begriff von der Wichtigkeit bes behandelten Gegenstandes zu geben, wollen wir uns erlauben, die ersten Seiten des Buches hier abzudrucken.

Der Berr Berfaffer beginnt wie folgt:

"Die viel besprochenen Borgänge bei der Kaisserparade vor Straßburg haben die allgemeine Aufsmerksamkeit mehr als je auf die Nothwendigkeit zweckmäßiger Stiefel gelenkt. Handelte es sich dasmals um ein Friedenserercitium, so mahnte dassselbe ernst an die Gefahren, welche den Soldaten im Kriege bedrohen. Macht man sich klar, daß Märsche für die Entscheidung eines Krieges oft größere Bedeutung haben als Heroismus und

^{*)} Aus ber nämlichen Tenffchrift.

^{**)} Der Gottharb ist ein Berg im Kanton Uri, einer ber höchsten ber Alpen, nicht burch seine cigene Gruntstäche, aber als Mittelpunkt ber Berge, welche sich um ihn anhäusen. Seine Spike ist eine ber höchsten Europa's. Man hat gefunden, daß sie sich 2750 Toisen über bas Mittelmeer erhebe. In ihrer Mähe befinden sich auch die höchsten Thäler. So ist man z. B. erstaunt, wenn man 5 oder 6 Stunden lang längs der Reuß aufwärts gestiegen ist, die dort nur ein ungestümer Wildbach ist, in einer beträchtlichen Höhe ein bezauberndes Thal zu sinden, welches von einem Fluß bespult, mit vereinzelten Wohnungen besätt ist und überdies zwei schöne Dörfer, Ursern und Hospenthal, nunschließt. Die Ueberraschung ist umso größer, als man durch einen 50 oder 60 Toisen langen unterirdischen Eingang, der in Felsen gebrochen ist, in das Thal gelangt.

^{***)} Schreiben von Boutbillier vom 14, August.

^{*)} Dentidrift an ten Ronig vom 1. September.

^{**)} Daves ift ein beträchtlicher Lanbesbezirf im Zehngerichtes bund, ungefähr 8 Wegftunden öftlich von Chur.